

UNGEWOLLT BABYLOS

Der lange Abschied vom Kinderwunsch

Mit Mitte 20 denkt Franziska Ferber: Das mit den Kindern, das hat noch ewig Zeit! Mit Mitte 30 hat sie dann den richtigen Partner – und wird nicht schwanger. Sie und ihr Mann lassen sich ärztlich behandeln, doch der Kinderwunsch bleibt unerfüllt. Es beginnt der lange Abschied von der Sehnsucht nach einem Baby – und irgendwann entdeckt Franziska Ferber, dass ihr Leben auch ohne Nachwuchs glücklich sein kann. Heute arbeitet sie als „Kinderwunsch-Coach“ in Planegg bei München. Gerade ist ihr neues Buch „Unsere Glückszahl ist die Zwei“ erschienen. Ein Gespräch über ein Tabu-Thema – das schon längst keines mehr sein sollte.

■ Sie sind „Kinderwunsch-Coach“. Was heißt das genau?

Als ausgebildeter Coach unterstütze ich Menschen, die einen unerfüllten Kinderwunsch haben. In dieser Lebensphase ist es für viele psychisch besonders schwierig, Monat für Monat wieder nicht schwanger geworden zu sein – während im Umfeld ein Kind nach dem anderen auf die Welt kommt ...

■ Wie kommt man zu so einem Beruf?

Ich kam aus meiner Lebensgeschichte heraus dazu: Mein Mann und ich wünschten uns sehnlichst ein Kind. Jahrelang! Wir versuchten reproduktionsmedizinisch alles, was hierzulande möglich ist. In dieser Zeit ging es mir seelisch sehr schlecht – und ich bemühte mich, Hilfe zu finden. Ich fand aber niemanden, der das Thema auf eine Art und Weise begleitete, die zu mir passte.

■ Was passierte dann?

Irgendwann mussten wir unseren Kinderwunsch verabschieden. Da habe ich beschlossen, ein Angebot zu schaffen: Ich will nicht, dass noch mehr Menschen derart leiden müssen, nur weil sie den Eindruck haben, dass es niemanden gibt, der fachlich fundiert ausgebildet ist und aus dem eigenen Erleben heraus weiß, wie sich diese Phase im Leben anfühlt.

■ Kinderlosigkeit gilt bis heute oft als Tabu-Thema – warum eigentlich?

Wir leben in einer Zeit und in einem Land, in dem aus medizinischer Sicht sehr viel möglich ist. Pro Jahr werden hier etwa 80 000 Kinderwunschbehandlungen durchgeführt. Wer jedoch das Gefühl hat, nicht alle medizinischen Optionen ausreizen zu wollen, muss sich seine eigenen Wertegrenzen eingestehen. Und: Er muss Wege im Umgang damit finden, wenn ihm das dann vorgehalten wird. Des-



Starke Frau: Franziska Ferber hat sich jahrelang Nachwuchs gewünscht – vergeblich. Heute unterstützt sie Frauen, die den gleichen Weg gehen. SCHMIDT / FKN

Künstliche Befruchtung

Paare mit unerfülltem Kinderwunsch setzen oft große Hoffnungen in eine **Fruchtbarkeitsbehandlung**. In Deutschland sind nach Expertenangaben etwa sechs Millionen Frauen und Männer ungewollt kinderlos. **Allein im Jahr 2014 gab es knapp 88 000 Behandlungen zur künstlichen Befruchtung.**

Seit der Zeugung des **weltweit ersten Retortenbabys Louise Brown 1978** können Ärzte Eizellen auch außerhalb des Körpers befruchten. Diese In-vitro-Fertilisation (IVF) nutzen Mediziner bei bestimmten Fruchtbarkeitsproblemen der Frau wie etwa einem Eileiterverschluss. Zunächst wird mit Hormonpräparaten die Eizellreifung stimuliert. Die **gereiften Eizellen werden dann abgesaugt** und im Labor mit den Spermazellen des Mannes befruchtet. **Der entstehende Embryo wird in die Gebärmutter der Frau eingepflanzt.** Die anderen befruchteten Eizellen können für spätere Behandlungen tiefgefroren werden.

Die Methode, die inzwischen am weitesten verbreitet ist, ist die Intra-Cytoplasmatische Spermia-Injektion (ICSI). Sie kommt bei Fruchtbarkeitsproblemen des Mannes zum Einsatz. Der Ablauf ist zunächst derselbe wie bei der IVF, zur Befruchtung wird jedoch **eine Spermazelle unter einem Mikroskop direkt in die Eizelle gespritzt.**

In Deutschland setzt das **Embryonenschutzgesetz** den Rahmen für die Reproduktionsmedizin. Demnach dürfen innerhalb eines Zyklus **höchstens drei Embryonen auf eine Frau übertragen** werden.

halb wählen viele lieber den Weg, gar nicht erst über das Thema zu sprechen.

■ Was muss sich ändern?

Wenn wir als Gesellschaft eine höhere Geburtenrate fordern, müssen wir uns auch damit auseinandersetzen, was es bedeutet, dass so viele Paare in Deutschland erst gar keine Kinder bekommen können. Für viele Menschen in meinem Umfeld war ich die Erste, die das Thema der ungewollten Kinderlosigkeit offen ansprach! Mir ist es ein Herzensanliegen, dass die ungewollte Kinderlosigkeit einen Platz im kollektiven Bewusstsein bekommt. Hier geht es nicht darum, dass sich jemand gegen ein Kind entscheidet – sondern darum, dass sich jemand sehnlichst ein Kind wünscht und dieses nicht bekommt.

■ Wie lange dauerte es bei Ihnen, bis Sie ohne Kinder glücklich sein konnten? Es war ein langer Weg. Natur-

lich beschäftigt man sich schon in der aktiven Kinderwunschzeit mit der Frage, was wäre, wenn... Aber: Solange Hoffnung besteht, ist das in Teilen eine theoretische Überlegung. Irgendwann merkt man allerdings, dass die Hoffnung schwindet. Bei mir war der letzte Auslöser für das langsame Herantasten an ein Leben ohne Kind der viel zu frühe Tod meiner Schwiegermutter – und ein Zitat, das ich las: „Erfolg bedeutet, dass man bekommt, was man sich wünscht. Glück bedeutet, das zu schätzen, was man hat.“ Das hat etwas zum Schwingen in mir gebracht. Und langsam habe ich mich in das „neue kinderlose Leben“ vorgetastet.

■ Wer war Ihre größte Stütze in dieser Zeit?

Zuallererst mein Mann und danach meine Familie und die eingeweihten Freunde. Ich habe unglaublich viel emotionale Unterstützung erfahren, als ich mich endlich traute, über die

Hoffnung, die Trauer, die Einsamkeit und teilweise auch den „guten Neid“ zu sprechen. Auf einmal musste ich nicht mehr schauspielern.

■ Hand auf Herz: Wie geht es Ihnen heute?

Ich bin glücklich, fühle mich zufrieden und dankbar – aber es hat Jahre gedauert, bis ich das aus der Tiefe meines Herzens sagen konnte!

Zusammenfassung: **B. Nazarewska**

Kontakt

zu Franziska Ferber unter: www.kindersehnsucht.de Sie bietet auch einen Online-Kurs zum Umgang mit dem Kinderwunsch an.



Franziska Ferber
 „Unsere Glückszahl ist die Zwei“;
 Eden Books;
 14,95 Euro

NEUE SERIE „BERUFSKRANK“

Viele Menschen leiden unter ihrem Arbeitsalltag – in unserer Serie „Berufskrank“ stellen wir typische Beschwerden vor. Heute geht es um Kosmetiker. Sie leiden oft unter Allergien. Was dann hilft und wie man sich schützt, erklärt die Expertin Priv.-Doz. Dr. Sonja Molin, Leiterin der Abteilung Berufsdermatologie an der Klinik für Dermatologie und Allergologie, Klinik Thalkirchner Straße.

Typische Symptome

Hauterkrankungen zählen zu den häufigsten Berufskrankheiten überhaupt. Besonders Kosmetiker, Friseur, aber auch Krankenschwestern kommen über ihre Hände ständig mit verschiedenen, oft auch allergieauslösenden Substanzen in Kontakt. Sie haben daher ein erhöhtes Risiko für Hautentzündungen. Abgesehen von Duftstoffen und Konservierungsmitteln in Kosmetika spielen auch Acrylatverbindungen und Kunstharze bei der Nagelpflege eine Rolle. Der wiederholte Hautkontakt mit diesen Stoffen kann zu einem allergischen Ausschlag führen: Die Haut rötet sich dann und schuppt. Auch Bläschen können sich bilden. Viele Patienten klagen über Juckreiz. Betroffen sind oft nicht nur die Hände. Auch an Unterarmen, Gesicht und Hals können die Beschwerden auftreten. Zu einer solchen „verschleppten“ Reaktion kommt es oft, weil man sich mit den Händen dort berührt hat.

Wichtige Therapieschritte

Bei einem allergischen Ekzem ist es wichtig, dass der Patient früh zum Hautarzt geht. Sonst kann es chronisch werden. Der Arzt wird zuerst anti-entzündliche Cremes und Salben zur äußerlichen Anwendung verschreiben. Auch eine Lichttherapie oder Medikamente zum Einnehmen können nötig werden. Um festzustellen, welche Substanzen die Entzündung verursacht haben, sollte sich der Patient einem „Epikutantest“ unterziehen. Dabei werden unter einem großen Pflaster Metallplättchen mit standardisierten Mengen an Allergenen (allergieauslösende Stoffe) für 48 Stunden auf den Rücken geklebt. Danach prüft man, wie die Haut reagiert hat.

Richtiges Verhalten für die Zukunft

Wurde beim Pflastertest eine Allergie festgestellt, sollte der Patient den Kontakt mit der betroffenen Substanz meiden – zum Beispiel, indem er Handschuhe trägt. Generell sollte man die Hände bei der Arbeit möglichst trocken halten. So ist statt Händewaschen eine Desinfektion zu empfehlen. Regelmäßiges Eincremen verhindert, dass die Haut austrocknet und anfälliger für Allergene wird. All diese Maßnahmen schützen die Haut und beugen einem Rückfall vor.

Text: **Angelika Mayr**

Liebe Leser,
 in der nächsten Folge am 6. Juli geht es um Models.

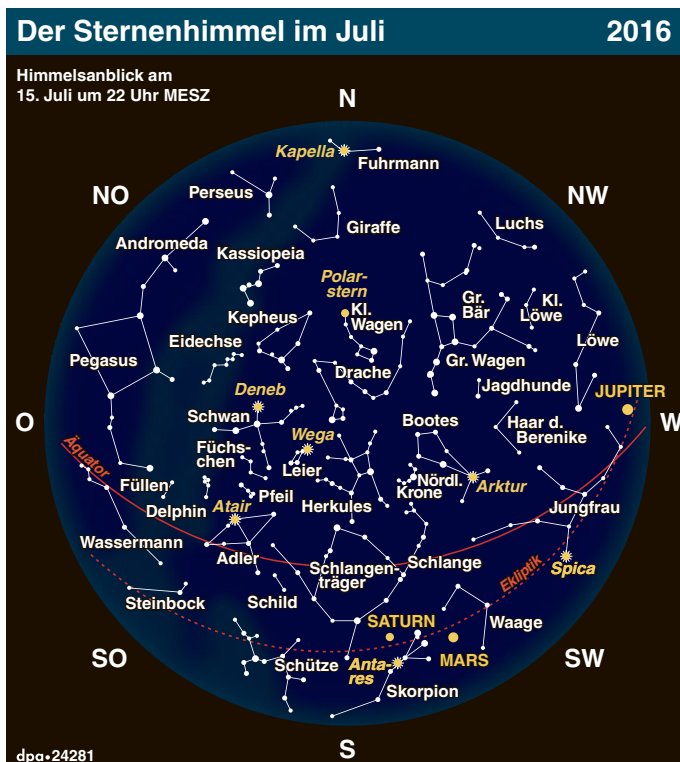


Dr. Sonja Molin
 Oberärztin für Dermatologie am Uniklinikum München.

Helle Planeten und Sternschnuppen

Drei helle Planeten und ein Sternschnuppenstrom verlocken im Juli dazu, in lauen Sommernächten einen Blick zum Himmel zu werfen. Als eines der ersten Gestirne leuchtet abends der weißglänzende Jupiter am Westhimmel auf. Er wandert in diesen Monaten durch das Sternbild Löwe. Allerdings verkürzt der Riesenplanet seine Sichtbarkeitsdauer erheblich. Anfang Juli geht Jupiter eine knappe halbe Stunde nach Mitternacht unter, Ende des Monats versinkt er zwei Stunden früher unter dem Westhorizont. Am 5. Juli wird die im August 2011 gestartete Raumsonde „Juno“ in eine Umlaufbahn des Riesenplaneten einschwenken. Der künstliche Jupitertrabant wird mehr als ein Jahr lang Bilder und Daten zur Erde funken. Benannt wurde die Raumsonde nach der Göttin Juno – Gemahlin

des Göttervaters Jupiter. Im Süden prangt der rötliche Mars am Himmel, ein wenig östlich von ihm sieht man den gelblichen Saturn. Der Rote Planet wandert durch das Sternbild Waage. Seine Helligkeit nimmt weiter ab, dennoch bleibt er auch Ende Juli ein auffälliges Gestirn. Saturn im Sternbild Schlangenträger ist der dritte helle Planet am Abendhimmel. Der Schlangenträger ist an unserem künstlich aufgehellten Nachthimmel kaum auszumachen. Viel leichter findet man den Skorpion, der knapp südlich vom Schlangenträger seinen Platz einnimmt. Der rote Überriesenstern Antares im Skorpion bildet mit Mars und Saturn eine auffällige Konstellation. Durch die Wanderung der Planeten Mars und Saturn ändert sich der Anblick im Laufe von wenigen Wochen. Der schnellere Mars verfolgt



den Ringplaneten. Antares kann als feste Wegmarke genommen werden, an der man die Positionsveränderungen von Mars und Saturn leicht erkennen kann. Am 25. August wird der Rote Planet schließlich den Ringplaneten überholen. Am 7. kommt Pluto im Sternbild Schütze in Opposition zur Sonne. Vom irdischen Standpunkt aus stehen sich Pluto und Sonne am Firmament einander gegenüber. Als Pluto im Frühjahr 1930 auf der Lowell-Sternwarte in Flagstaff (Arizona) entdeckt wurde, galt er als neuer und sonnenfernster Planet. Doch er ist mit 2373 Kilometern Durchmesser nicht einmal halb so groß wie Merkur, und jenseits der Neptunbahn wurden später noch weitere Objekte gefunden, die ähnliche Dimensionen wie Pluto aufweisen. Daher wurde er 2006

von der Internationalen Astronomischen Union in die neu geschaffene Kategorie der Zwergplaneten eingordnet. Zwergplanet Pluto erhielt derweil die Planetoidennummer 134 340. Sein Mond Charon ist halb so groß wie Pluto selbst. In jüngster Zeit wurden noch vier Minimonde aufgespürt, die Pluto auf seiner langen Reise um die Sonne begleiten. Höhepunkt der Erforschung des Planeten war die Passage der Raumsonde „New Horizons“ am 14. Juli 2015. Neben zahlreichen physikalischen Daten lieferte „New Horizons“ fantastische Aufnahmen der eisigen Landschaften von Pluto und Charon. An Bord befand sich ein wenig Asche von Clyde Tombaugh, dem gestorbenen Plutoentdecker. **H.-U. KELLER**